

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate besterden sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 91.

Sonnabend, den 19. April.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Penne, Schulzeiße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

### Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 21. April 1879, Nachm. 4 Uhr.

#### Öffentliche Sitzung:

1. die Erhellung der Decharge über die Rechnung der Eich- und Waageamtstoffe vvo 1877;
2. die Genehmigung des Entwurfs, betr. die Besteuerung von Tanzlustbarkeiten u.;
3. die Genehmigung der Normativ-Bestimmungen für die Gehaltsverhältnisse der besoldeten Stadträte;
4. den Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse für das Jahr 1878;
5. die Vermietung eines Verkaufsladens im Anbau des rothen Thurmes.

#### Geschlossene Sitzung:

6. die Bewilligung einer Remuneration für einen Lehrer;
7. die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
8. den Ankauf eines Grundstückes.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Götting.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. (Veltz. Tagebl.) In der heutigen Konferenz der Vertreter deutscher Seepolizei wurde ein Antrag von Königberg einstimmig angenommen; derselbe lautet dahin, dem Reichstage schleunigst eine Petition zugehen zu lassen, worin um Ablehnung des Retorionsartikels § 5, sowie der Zölle auf Getreide, Eisen und Holz gebeten wird. Hamburg und Bremen sprechen sich entschieden gegen die „surtaxe d'entrepôt“ aus.

— Sr. Maj. Gladbeck-Korvette „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapit. Sattig, ist am 14. März von Guayaquil in See gegangen und ankerte am 21. März c. im Hafen von Kingston. — Sr. Maj. Gladbeck-Korvette „Ariadne“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapitän von Berns, besand sich am 28. Februar c. in Auckland und ist am 1. März c. nach Apia (Samoa-Inseln) zurückgekehrt. — Sr. Maj. gedebte Korvette „Prinz Albrecht“, 12 Geschütze, Kommandant Kap. J. S. Maclean, hat am 19. März c. von Panama die Reise nach Yokohama fortgesetzt.

Marjelle, 17. April. Der Gesundheitsrat hat sich in einem von ihm erstatteten Berichte dafür ausgesprochen, daß für die Provinzen von den Küsten des türkischen Reiches die Quarantaine vollständig aufzuheben und nur eine 24stündige Beobachtungs-Quarantaine für die Provinzen aus den russischen Häfen des schwarzen und des schwarzen Meeres noch beizubehalten sei.

### Der Charlatan.

Eine Geschichte aus unseren Tagen, von Gustav Höder. (Fortsetzung und Schluß.)

Denkhausen machte nun auch der Polizeibehörde gegenüber aus seinen Vermuthungen kein Hehl und behauptete die Gattin des Verstorbenen als die mutmaßliche Mörderin und zugleich auch als diejenige Person, welche er sich im Zusammenhange mit jenem an ihm, wie an andere seiner Kollegen gelangten Briefe dachte.

Arabella war kurz vor Bruno's Erkrankung abgereist zu einer Freundin in einer größeren Provinzialstadt. Es war gewiß kein ganz zufälliger Umstand, daß, wie Denkhausen aus den Zeitungen wußte, in dieser Stadt gerade der ... sche Circus seine Vorstellungen gab; jedenfalls war Monsieur Charles, das hervorragendste Mitglied der Künstlergesellschaft, ein starker Wagner für die treuen, arglistige Frau gewesen, als die vorgeschobene Freundin.

Nach am Tobestage Bruno's reisten zwei gewandte Polizisten nach der Provinzialstadt ab. Eine an Arabella gerichtete Depesche des Geheimraths, welche die Todesnachricht enthielt und den Namen der Krankheit nannte, unter dem sie ihm Doktor Denkhausen vorläufig bezeichnet hatte, wurde auf dem Telegraphenbureau zurückgehalten, damit sie nicht früher eintraf, als die beiden Polizeibeamten. Die letzteren hatten die Aufgabe, die nächsten Schritte, welche Arabella nach erlangter Kunde von ihrer Wittwenhaft thun werde, auf's Schärfste zu überwachen und sie geeigneten Falles zu verhaften.

Nach Empfang der Todesnachricht traf Arabella Anstalten zu ihrer Abreise, die ziemlich umfangreicher Art waren, denn sie hatte sich mit zahlreicher, auf einen längeren Aufenthalt berechneter Garderobe versehen, als habe sie keine Vorahnung von dem Trauerfalle gehabt, der sie so bald wieder zurückrufen sollte. Nachdem dieses Geschäft beendet war, schrieb sie mehrere Briefe. Der eine wurde der Verorgung eines Dienstmannes anvertraut und demselben von einem der Polizisten sogleich abgenommen. Er war von Monsieur Charles gerichtet und enthielt die einfache Anzeige von dem plötzlich erfolgten Tode des Gatten und legte den „geliebten

Brüffel, 17. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in den Gruben von Agrappe bei Franerries ein Ausbruch schlagender Wetter erfolgt, die Grubengebäude sind in Brand geraten und theilweise schon zusammengebrochen. Man befürchtet, daß bei dem Unglücksfalle auch von den 240 Arbeitern, die sich in dem Gruben befanden, viele um's Leben gekommen sind.

London, 17. April. Nach aus Capetown hier eingegangenen Nachrichten vom 1. d. war die englische Truppenkolonne, welche Stone entfesselt war, am 28. März in der Stärke von 6000 Mann mit Artillerie aufgebrochen. Am 30. März hatte General Pearson durch Signale angezeigt, daß er die Spitze der Kolonne sehen könne. Am 27. März hatte General Pearson gemeldet, daß die englische Truppenabteilung von einem 46 000 Mann starken Korps der Zulus ermartet würde. — Oberst Wood hat einen Angriff auf die besetzte Stellung Umbeline's unternommen. Am 28. März hatten die Engländer den Zulus Vieh abgenommen; dasselbe fiel am folgenden Tage wieder in die Hände der Zulus, welche in einer Stärke von 20 000 Mann das Lager des Oberst Wood angegriffen hatten. Der Kampf währte etwa 4 Stunden und endete damit, daß die Zulus zurückgeworfen wurden. Die Verluste der Engländer betragen an Tödteten 7 Offiziere und 70 Mann.

— Die „Times“ erfährt, daß die Regierungen von England und Frankreich ihre Aktion bezüglich Egyptens wahrscheinlich bis zu dem Zeitpunkte verschoben würden, wo die Unhaltbarkeit der Pläne des Khedive offenbar geworden sei. Man werde dann an denselben die Aufforderung richten, entweder europäische Minister zu insallieren oder abzutreten. — Aus Konstantinopel meldet die „Times“, daß England und Rußland die Ernennung Alois Paschas zum Generalgouverneur von Syrien genehmigt hätten.

— Lord Derby hat in einem an die konservative Assoziation von Vancashire gerichteten Schreiben seinen Namen von der Liste der Mitglieder derselben zurückgezogen. Das gedachte Schreiben zeigt die definitive Trennung Lord Derby's von der konservativen Partei an.

Konstantinopel, 16. April. Von gut unterrichteter Seite meldet man, daß die Porte anlässlich der nachstehenden vier Punkte von der europäischen Kommission für Syrien und ihre Meinungsäußerung angegangen worden sei: 1) In welcher Tongreite der türkischen, bulgarischen und griechischen Sprache der Charakter einer amtlichen Sprache solle beigestellt werden? 2) Wie hoch sich die Ziffer der von Syriem an den Schatz der Porte zu entrichtenden Tributzahlung stellen werde? 3) Ob der die geistlichen Vorstände der nicht muslimänischen Glaubensgenossenschaften mit der administrativen Gewalt behaltende Berat vom Sultan selbst oder nur von dem Generalgouverneur

der Provinz ausgestellt werden würde? 4) Nach welchen Normen die auf ostrimelischen Territorium bezüglichen Aufnahmestimmungen abgeleitet werden dürfen? — Wie verlautet, habe sich der Ministerath auch mit der Prüfung dieser Frage beschäftigt und sich hinsichtlich der beiden ersten Punkte gemacht, während derselbe die Entscheidung der dritten Frage einer späteren Beratung vorbehielt, die vierte Frage aber an eine Kommission verwies. Ueber die betrefsenden der beiden ersten Fragen getroffenen Entscheidungen vernimmt man, daß die oben angeführten drei Sprachen gleichmäßig als amtliche Sprachen berechtigt sein sollen; der von Syrien zu leistende Tribut werde auf 240 000 türkische Pfund für die ersten 5 Jahre festgesetzt werden, unter dem Vorbehalt, denselben nach Ablauf dieser Zeit auf der Basis der zukünftigen Ertragnisse der Provinz zu regeln.

Lahore, 16. April. Die „Civil and military Gazette“ meldet, daß der sofortige Vormarsch der ersten Division unter dem General Maude angeordnet worden sei; die dritte Brigade wird in Kelafabad bleiben. General Bright wird die zweite Division kommandiren und General Bromie den Oberbefehl über das Armeekorps übernehmen.

Washington, 16. April. Schatzsekretär Sherman hat die Subskription auf 160 Millionen 4 Prozent Bonds zum Course von 1/2 pCt. über pari eröffnet.

Berlin, 17. April.

— Der in vergangener Nacht verstorbenen Präsident der Staatsschuldenverwaltung, Graf zu Eulenburg, war nicht bloß ein Musterbeamter der alten preussischen Schule, sondern er war auch ein lieber, guter Mann. Mit ihm verkehrten, so lange er dem Reichstage angehörte, Mitglieder aller Parteien, weil der alte Herr Jedem mit gleicher aufrichtiger Freundlichkeit entgegenkam. Für die politische Berichterstattung verrieth er ein lebhaftes Interesse, das uns ihm zu Dank verpflichtet. Er ist als sehr glücklicher Mann gestorben, denn er weiß seine Ehre in hochgeschätzten Stellen. Sein Hinscheiden werden Alle betrauern, die jemals zu ihm Beziehungen hatten. Der Tod erstehe den Grafen von viel körperlichem Leid; wurde doch auf seine Wiedergenehung schon seit einigen Monaten nicht mehr gerechnet. — Wir hören, daß der Ges. Legationsrat Lothar Du-cher beabsichtigen soll, demnächst seine Pensionierung zu beantragen. Dacher sieht im 64. Jahre seines Lebens.

— An anderer Stelle ist schon vor mehreren Tagen über den ehrenvollen Empfang berichtet worden, welchen der Kapitän der „Pommernia“, Herr Schwensen, bei seiner ersten Wiederkehr nach New-York in dieser Stadt gefunden hat. Die „New-Yorker Zeitung“ vom 2. April kommentirt diesen Empfang mit folgenden, ebenso dankens- als beachtenswerthen Worten:

gerichtet und enthielt ein Inserat, für welches die Bezahlung in Briefmarken beslag. Der mythische Vorlaut dieses Inserates war folgender:

„Für den bewährten Rathgeber liegt ein Brief unter der bewussten Chiffre bereit.“

Der andere Brief war ebenfalls nach der Residenz adressirt und trug die Aufschrift „X Y 10 poste restante“ — jedenfalls die „bewusste Chiffre“. Inzwischen standen folgende kurze Zeilen:

„Für bewährten Rath folgt hiernach die andere Hälfte des verheißenen Honorars.“

Dabei lag eine auf den Inhaber lautende Anweisung auf ein frankfurter Bankhaus. Die angewiesene Summe betrug genau die Hälfte des Sündenlohnes, den in jenem badener Briefe geboten worden war.

Durch diese verätherliche Korrespondenz war die Schuld Arabella's so gut wie erwiehen und zugleich die Möglichkeit gegeben, daß auch der ihr selbst wohl unbekante Theilnehmer ihres Verbrochens dem Arme des Gesetzes nicht entging. Beide Briefe wurden der Post zur regulären Beförderung übergeben und die Polizeibehörde der Residenz sofort telegraphisch erucht, den Empfänger des poste restante, Briefes verhaften zu lassen.

Den beiden geheimen Agenten blieb nach diesem überraschenden Resultate nichts mehr übrig, als sich der Person Arabella's zu versichern und die getauften Knechtel ihrer durchsuchen, in denen sich leicht noch irgend etwas Verdächtiges verfinden konnte. Sie begaben sich in Arabella's Wohnung und überprüften sie in dem Augenblicke, wo sie im Begriff war, von Monsieur Charles förmlichen Abschied zu nehmen, wohl nicht ohne die Hoffnung auf ein baldiges glückliches Wiedersehen.

Das ichne Weib stand starr und unbeweglich, als sie erfuhr, daß sie eine Geheime sei. Ueber ihr Weiden, verfluchten Lippen kam kein Wort.

Monsieur Charles war von einem ansehnlichen Einkommenspublikum ein ungleich größerer Hehl, als vor der Polizei. Er hatte für die unglückliche Geheime weiter nichts als einen Blick des Schreckens und machte sich eilig aus dem Staube. Doch blieb er von Stund an unter polizeilicher



Die Verwicklungen, welche die süßlichen Reden und die  
Bücher getroffen haben, um dem heiligmäßigen Seccafier,  
der heute auf dem Schmelzofen der „Pommerania“, dem neuen  
Dampfer „Silezia“, von Europa erwaart wird, die verdienten Aus-  
zeichnungen zu Theil werden zu lassen, sind nur ein schwacher Ent-  
wurf der Kühnheit und Begehrtheit, mit welcher das Kapitäns  
Schweifen erweist werden soll. Der Umstand, daß die Ehrentafel  
den braven Biermann umgebende Ehren zu erweisen beabsichtigt  
haben, beweist zur Genüge, daß die Verdienste des Kapitäns Schweifen,  
des Delben, der mit seinen Schiffen untergehen wollte, und der  
nur durch ein Wunder gerettet wurde, nicht bloß von seinen heissen  
Stammesgenossen, sondern auch von einer andern Nationalität gewür-  
digt werden. Wenn die Deutschen New-Yorks dem tapferen See-  
mann seine eigenen Festsetzung bereiten, so liegt dies in der Natur  
der Sache. Die traurigen Erinnerungen an den Untergang der  
„Pommerania“ läßt sich jede feindliche Stimmung aus. Doch wer-  
den die hervorragenden Deutschen New-Yorks sich im stillschweigenden  
Auftrage aller Deutschen an dem allgemeinen Empfang beteiligen.  
Denn Schweifen ist ein Deutscher, auf den die ganze deutsche Nation  
und auch diejenigen Stammesgenossen, welche aus freier Entschlie-  
fung fern von der heimathlichen Erde sich einer andern Nationalität an-  
geschlossen haben, stolz sein dürfen und in der That stolz sind. Der  
Wunsch, der schon so viele Meereswanderer an die Ufer der Vereinig-  
ten Staaten und nach Europa geleitet hat, hat noch niemals in je-  
ner ganzen menschlichen Karibän einen geschickteren, geschickteren  
Menschen auf americanischem Boden gelandet als auf seiner jetzigen  
Welle, wo er sich selbst unter Aufregung nach den Vereinigten  
Staaten tragen läßt. Gut heißt, wenn wir mit allen Deutschen  
New-Yorks dem tapferen Kapitan entgegen!

Ueber den Nordwest gegen den Kaiser  
Alexander äußert die „Provinzial-Korrespondenz“  
sich in folgender Weise:

Wiederum hat die erschütternde Kunde von einem Versuch des  
Fürstenthums Europa angeht, wiederum galt der Versuch einem  
Vorwärt, welcher nach dem allgemeinen Urtheil der Mittelzeit zu den  
besten und besten scheinbar führt, welche jemals einen Thron gezeit,  
ein Volk zu beglücken gekonnt haben.  
Wenn bei den beiden vorjährigen Nordverträgen gegen den  
Kaiser Wilhelm ganz Europa staunend fragte, wie es möglich war,  
daß gegen diese verwerflichen Verträge und in Wahrheit allerbereiten  
Fürsten die Freigebung sich erbot, so ist eine gleiche Bewunderung  
genaus dem Kaiser Alexander gegenüber gerechtfertigt, der von Anfang  
seiner Regierung nicht bloß das verbotene verbotene Streben  
für die Hebung und Entwicklung seines Volkes leitend und die  
Wachsthum Ausläufer unter den europäischen Staaten neu gekör-  
tigt hat, sondern dem russische Volk ungewohntlich aus die höchste  
persönliche Begehrtheit darlegte, eine Begehrtheit, welche selbst durch  
die mühen revolutionären Kriegen und Verwirrungen, die seit Jahren  
einen Theil der halbkugelförmigen Bevölkerung ergriffen haben, kaum  
vermindert wurde. In der That liegt es noch vor kurzem, als

fasten die Verwicklungen jener sogenannten Kämpfe, welche die voll-  
ständige Vernichtung aller heillosen Zustände drohten, unauflös-  
lich vorzuführten. Schon vor dem Thron Kaiser Alexander stehen  
bleiben, weil sie wissen, daß die große Waffe des Volkes auf denfel-  
ben nicht vor mit Erfolg und mit Liebe liegt.

Aber diese einseitige Eiche, die nur eine Wunde des ver-  
derblichen Zustands war, mußte den eigentlichen Zweck und Ziel  
der Revolution weichen, und gerade die Begehrtheit, welche der  
Kaiser genies, und welche das mächtigste Hinderniß der Durchführung  
der verbotenen Pläne ist, ließ schließlich auch gegen ihn die Wör-  
waffe erheben.

Das Axiom gegen den Kaiser Alexander bildet ungeschickt der  
eigenhüthlichen Begehrtheit, welche sich in Aufstand seit Jahren ent-  
wickelt haben, ein Glied in der Kette der Frevelthaten der durch ganz  
Europa gehenden revolutionären Bewegungen. Wie die ähnlichen  
Thaten vom vorigen Jahre in Deutschland, Italien und Spanien,  
nicht der Werdereise in Petersburg vor allem ein Mahnung sein  
für Alle, welche die Sorge und die Verantwortung für die Schicksale  
der Staaten anvertraut ist. Kaiser Alexander wird mit dem höchsten  
Ehr, der ihm auszeichnet, hoffentlich die Wege finden, um den er-  
fordernden Begehrten, welche sich bis an seinen Thron heranwogen  
und welche seinen Staat in den tiefsten Grundgründen bedrohen, endlich  
ein energisches Halt zu geben.

Das deutsche Volk, welches mit seinem Kaiser dem befreiten  
und seit langen Jahren aus verdunkelten Finstern die innigen Ge-  
sichte widmet, hat auch aus Anlaß der jetzigen Verhandlung seiner  
ernten Theilnahme für den Kaiser Alexander und seine erprobten  
höchsten Aufgaben den wärmsten Ausdruck gegeben.

**Aus Halle und Umgegend.**  
Wir lesen im „N.A.“: Se. Majestät der König  
hat dem bisherigen Rechtsanwält und Notar, Justiz-Rath  
Kriemer zu Halle a. S., den rothen Adler-Orden dritter  
Klasse mit der Schleife verliehen.  
Wie die „Holl. Ztg.“ hört, hat die gestrige außer-  
ordentliche geschlossene Statuerverordneten-Sitzung um  
9 Uhr Abends, nach fünfjähriger, nur der Schlichtungs-  
Angelegenheit gewidmet Sitzung, die Debatte auf einen  
weiteren und unbestimmten Termin vertagt.  
Wie eine am Eingang des südtürkischen Kranken-  
hauses (Hospital) in der Vorstadt (Glauchau) angebrachte  
Warnung besagt, befinden sich daselbst am „Flechthypus“  
Erkrankte.  
Gestern Abend kurz nach 6 Uhr entzünd in der  
Poppe'schen Brauerei, Harz, 48, Feuer. Es brannte der  
Wald auf der Darre und verbreitete sich das Feuer von

hier aus durch einen hölzernen Abzugschlot nach dem vom  
Kessel aus durchs Dach führenden, auch aus Brettern her-  
gestellten Abzugschlot und theilte sich hiernach auch den über  
der Darre liegenden Balken und Dielen mit. Als Entste-  
hungs-Ursache kann nur angenommen werden, daß der unter  
der unteren Darre befindliche eiserne Heizungschlinder und die  
Röhren zu heiß geworden waren. Die Entzündung rief die  
Feuerwehr schnell herbei und gelang es verheerlich nach einer  
Stunde das Feuer zu dämpfen. Der angelegte Schaden  
ist nicht erheblich.

**Stiftung.** Meldung vom 16. April.  
Aufgeboten: Der Former E. Kofshardt, Bock-  
höfner 10 und A. Starke, Schörring. 7. — Der Güte-  
beizer J. Wilde, Rabatz und R. Gräfe, Wilhelmstr. 5. —  
Der Schneider L. Ende und E. Keilung, Freudenplan 5.  
Eheschließungen: Der Schulmacher W. Hascher,  
Breitestr. 8 und M. Büttorf, Geisstr. 26. — Der Müll-  
fabrikant A. Hugo, Grafenweg 24 und A. Bühle, ex Klaus-  
straße 3. — Der Gelbgießer W. Hampf, Grafenweg 20  
und A. Falkenthal, ex. Steinstr. 27/28. — Der Conditor  
J. Groß, Geisstr. 1 und A. Wähner, Merseburg. — Der  
Schiffgelehrter J. Dalsch, Alleeen a/S. und P. verm.  
Vordert, Schulberg 8. — Der Schneider Th. Prägel,  
ex. Ritterg. 7 und G. Fiedler, ex. Ritterg. 16.  
Geboren: Dem Apotheker M. Thamm ein S.,  
Brüderstr. 21. — Dem Bädermeister F. Hauke eine T.,  
Höllergeweg 34. — Dem Handelsmann J. von Dell  
eine T., Leipzigerstr. 5. — Dem Schulbureau C. Schüring  
ein S., Gerberg. 14. — Dem Holzsilbhauer C. Schüring  
eine T., Langeasse 6. — Dem Post-Schreiber C. Wartsch  
eine T., Königsstr. 25. — Dem Handarbeiter C. Wagner  
eine T., Brüderstr. 14. — Eine unehel. T., Adersstr. 3.  
Gestorben: Des Buchhalter J. Steinbrück S.  
Alfred Hilmar, 10 3. 9. M. 2 T. Osteomyelitis, Cita-  
niffenhaus. — Des Oberkassabehilfers a. D. O. Frosch  
Gefran Dorthea Friederike, ex. Uinde 54 3. 1 M. 20 T.  
Lungenleiden, Klausvorstadt 16. — Ein unehel. S., 3 T.  
Schwäche, Entb.-Anst. — Des Wächters W. Diege S. Ver-  
man 1 3. 21 T. Bronchitis, Schimmelgasse 6. — Des  
Kostomotivführers A. Franke S. Paul, 8 3. 4. M. 29 T.

Aufficht, bis sich ergab, daß er an Arabella's mörderischer  
That keinen Anteil gehabt haben konnte.

In Arabella's Reisejournale fand sich nichts Verdäch-  
tiges. Sie trat in Begleitung der beiden Polizisten die Rück-  
fahrt an und hatte unterwegs, sowie während der nächsten  
Tage, die sie abwechselnd im Gefängnis und im Zimmer  
des Unterjuchrichters verbrachte, hinreichende Ursache  
über ihr künftiges Schicksal nachzudenken. Ueber das letztere  
selbst blieb ihr, nachdem sie hörte, welche gravirende Beweise  
für ihr Verbrechen vorlagen, kein Zweifel mehr, obwohl sie  
in finsterner Trost verharre und jedes Geständniß hartnäckig  
verweigerte. In ihrer einsamen Haft tauchte in ihr mit  
großer Lebhaftigkeit eine Erinnerung aus ihrer Kindheit  
auf, die sie in einem kleinen Städtchen verlebte hatte.

Der uralterlichen Wohnung gegenüber befand sich das  
Altegefangnis, vor welchem sich eines Tages eine dicke  
Volksschärme drängte. Was wollten diese neugierigen Menschen?  
Sie wollten die Kindesmörderin sehen, welche Tags vorher  
von den Riffen verurteilt worden war und nun zur Ver-  
urteilung ihrer Strafe in einen bereitstehenden Wagen nach  
dem Zuchthaus abgeführt werden sollte. Deutlich noch sieht  
Arabella das junge Mädchen vor sich, wie es in den Wagen  
steigt, um die traurige Fahrt anzutreten. Was war es,  
wovon Arabella damals so erschüttert wurde, wie seitdem  
nie wieder? War es das Schicksal der Mörderin? War es  
die Begleitung der beiden besorgten Wachen, zwischen  
denen sie Platz nehmen mußte? Oder waren es die Pfaffen,  
die ihre schwermüthigen Hände zusammenschürzten? Nichts  
von Alledem. Es war die hinreichende Schönheit der jün-  
gerlichen Mörderin, die Arabella's Herz rührte und selbst der  
gossenden Menge ein Marmor der Bewunderung entlockte.

Als vor Jahresfrist Arabella ihre Heimathstadt be-  
suchte, hatte man sie auf ein höchstes Weib aufmerksam  
gemacht, das in Wolken bettelte; ihr kurzes Haar war fast  
ganz ergraut, ihr gelbes Antlitz zeigte tiefe Furchen, Niemand  
würde auf die Vermuthung gekommen, daß sie einst schon ge-  
wesen sein könne. Und doch — es war die Kindesmörderin,  
die nach abgeschlossener Strafezeit in die Heimath entlassen  
worden war. . . . Weder Armut noch Tod bürden für  
Arabella zu Entschuldig, wie die furchtbare Zerstörungskraft  
der Zeit, die hinter Zuchthausmauern dahinschleift. Es  
war ihr daher kein Trost, daß ihre Vertheidiger ihr im  
Vorauß sagte, es werde kein Todesurtheil erfolgen. Das  
Was der ihr bevorstehenden Zuchthausstrafe überschritt noch  
weit die Haft der Kindesmörderin. Sie sah immer deren  
abgegriffen, verwelktes Gesicht vor sich, das sie einst in  
jugendlicher Frische und Schönheit geschaut, und oft fuhr sie  
ersticht mit den Händen über ihr Antlitz, — wenn sie es  
nur noch einmal, ein einziges Mal hätte sehen können, —  
wenn man wenigstens ihre Bitte um ein Stüchlein zer-  
brochenen Spiegels erfüllt hätte! Nichts, gar nichts be-  
fand sich innerhalb der vier dicken Mauern, das ihr mit-  
leidig ihr Bild zurückgegriffen hätte, — und doch war sie  
reich, denn in ihrem Bufen verborgen führte sie einen be-  
währten Talisman her, der sie vor dem entsetzlichen Ge-  
schick der Kindesmörderin bewahrte. . . .

Eines Morgens fand sie der Gefängniswärter ausge-  
streut auf ihrem Lager, stumm und regungslos. Ihr Herz  
stand still, die schwarzen Augen stierten glanzlos nach der  
Decke. Sie war todt, aber ihr Antlitz strahlte noch in der  
tadellosen Schönheit, durch die sie im Leben geliebt und  
gehegt hatte. . . .

Und wer war der „bewährte Rathgeber“ gewesen, den  
die Zeitung getreulich zur Empfangnahme seines Lohnes  
aufgefordert hatte? Er setzte die Spannung der Polizei-  
und Postbesorger auf seine träge Probe. Auch er hielt rasches  
Handeln für gerathen und hatte sich ohne Säumen einge-  
funden, um den Brief unter der „bewußten Chiffre“ mit

dem reichen Anhalt in Empfang zu nehmen. Der giftun-  
dige Rathgeber, der als freier Mann das Postgebäude be-  
trat, um es als Unterwuchergesangener wieder zu ver-  
lassen, war — Doctor Valbanus. So hartnäckig er auch  
Alles in Abrede stellte, was erst noch durch Beweise bezu-  
bringen war, so blieb es doch unumstößlich erwiesene That-  
sache, daß er der Gattensmörderin das Gift beigemengt  
und dafür nicht nur den Brief mit dem Wechsel in Empfang  
genommen, sondern schon früher eine Summe von gleichem  
Betrage bei dem frankfurter Bankhaus erhoben hatte. Zwar  
erzählte er sich die Anklage zu denken, daß er um die mör-  
derische Absicht, der das Gift dienen sollte, nicht gewußt,  
sondern in dem guten Glauben gehandelt habe, seine Anstalt  
solle irgend einem wissenschaftlichen Zwecke dienen. Diese  
Sätze aber fiel mit Arabella's Toie. Der Talisman,  
welchen sie so sorgfältig in ihrem Bufen verborgen hatte, war  
das gleiche Gift, dem Bruno hatte erliegen müssen, wie der  
kleine im Stüchlein noch vorgesehene Rest bewies. Das  
Erzittern war offenbar in einen daneben liegenden zerstück-  
ten Brief gewickelt gewesen und dieser enthielt eine genaue  
Anweisung, in welcher Weise das Gift der betreffenden  
Person zuzubringen sei; auch ging aus dem Brief hervor,  
daß es vom Schreiber selbst bereitet und übersendet worden  
war, da es von keiner Apotheke verabreicht werde. Mit  
Hilfe dieser schwerwiegenden Beweismittel wurde Doctor  
Valbanus wegen Verhülfe zu einem tollendsten Mord ver-  
urtheilt und verurteilt für die Gesellschaft unschädlich ge-  
macht. . . .

Der Geheimnast Marlow überlebte den Tod seines  
Sohnes nicht lange. Aber Henriette stand nicht vereintamt  
in der Welt.

Als die schwarze Hülle sank, in der sie ein Jahr um  
den geliebten Todten getrauert, schmückte sie ihr Haupt mit  
Myrthe und Brautpfleier, um am Traualtare mit Doctor  
Denkhausen zu ewigem Bunde vereint zu werden. . . .  
Und Doctor Wund? Er bewohnt wirklich eine Villa,  
wie sie ihm in seinen kühnen Träumen nicht prächtiger  
vorgeschwebt hat, und täglich wäscht noch die Zahl der Gläu-  
bigen, die auf sein Zaubereilig schwören, denn die Welt  
ist nicht klüger geworden; wie in früheren Zeiten, wo  
die Charlatane und Wunderdoktoren in phantastischem Auf-  
putz mit Trommel- und Trompetenschall von Ort zu Ort  
zogen, läßt sie sich noch heutigen Tages verblenden, nur  
unter anderen, „zeitgemäßen“ Formen. . . .

— H. [Karl Ved.] In dem Artikel, den die „Holl.  
Ztg.“ über Karl Ved brachte, dessen Tod wir bereits mel-  
deten, heißt es: „Vor nicht ganz anderthalb Jahren (Ende  
1877) erkrankte die „Wiener Presse“, daß er (Ved) an  
schwerer Krankheit darniederliege und dabei mit der Noth  
des äußeren Lebens zu kämpfen habe. Das von einem  
Manne wie Ved zu vernemen, der bei allen Mängeln  
seiner Poesie eine großartig angelegte, fort und fort gefä-  
hete und zu schöner Weise gediehene Dichternatur war, mußte  
die größte Theilnahme der „Ritter vom Geiste“ (— wie  
bellagenerwerth, daß man sich fürchten würde, wenn man jagen  
wollte, — der deutschen Nation!) — erwecken; und so hatte  
es diesen der hinreichende Poet zu verstanden, wenn die Tage  
seines letzten Lebensjahres nicht durch die Schatten und  
Wolken materieller Sorge verfinstert wurden.“ Dieser  
Passus erhält eine sehr grelle Beleuchtung durch das Nach-  
folgende, das wir dem Berliner Börsen-Courier entnehmen:  
„Ved, da Karl Ved todt ist, halten wir es fast für ge-  
boten, den folgenden Brief zu veröffentlichen, den der Dichter  
vor Jahresfrist an den Schreiber dieser Zeilen richtete und  
der eine laute Anklage — eine Anklage, der gegenüber es  
keine Vertheidigung giebt — gegen eine Zeit, die ihre wahren

Poeten hungern und Noth leiden läßt, bildet. Der Brief  
lautet:

Weinhaus bei Wien, 16. Januar 1878.  
Ehry vertheilt Herr!  
Ein bestiger Mifall hat es auf dem Gemüthen, daß  
Ihr mir so werther Brief sich heute unsentmottet blieb.  
Nun geht es, Gott sei Dank, etwas besser, aber meine Kräfte  
sind mir noch immer sehr knapp zugemessen und ich muß  
mich auf wenige Reisen beschränken.  
Seien Sie von Herzen bedankt für Ihre große Güte,  
mit welcher Sie mein hartes Geschick beglückten. Sie sprachen  
freutig zu meinen Günsen und bestimmten dadurch  
manche gute Seele, mir hilfreich beizustehen. Heißlich haben  
ein paar able Menschenfreunde in Leipzig gehandelt. Das  
übrige Deutschland — meine früheren Freunde  
mit eingerechnet — hat sich konsequenter die Dren ver-  
stopft und die Talschen zugewandt. Die Großen und Reichen  
meines engeren Vaterlandes Oesterreich-Ungarn bewiesen sich  
dem leidtragenden Poeten gegenüber so theilnahmlos, daß sie  
dem Hofne der Wohlthäter verfielen!  
Amen aber, werther Herr und Freund, danke ich noch-  
mals aufs Wärmste. Ich werde Ihre Liebe treu im Tiefsten  
bedauern, so lange mein Lebenslicht vorläßt.  
Ihr ergebener  
Karl Ved.

So weit die Mittheilung des B. V. E. 1. — Und  
nicht wahr? nun wird man dem Dichter, den man hungern  
ließ, ein Denkmal von Erz oder Stein setzen: — das ist  
in Deutschland so Brauch, Neben dabei giebt's ja Gelegen-  
heit, ein Comité zu bilden, neben mit den landestheiligen  
Hofalen zu halten, Festessen zu veranstalten, kurz sich selbst  
zu beweihräuchern! — Nein, Ihr Deutschen, thut das dieses  
Mal nicht, macht dieses Mal eine Ausnahme! Der Dichter  
Karl Ved hat sich selbst verschiedene Denkmale gesetzt in  
seinen Werken; wolt Ihr Geld aufbringen, so thut es, um  
dieses zu einem großen Denkmale zu vereinen, zu einer  
würdigen Gesamtausgabe seiner Werke! — Es ist eine  
Schmach, Geld an Denkmäler auch für nicht verbürgerte  
Dichter zu wenden und die Werke derselben in Knechtzig-  
gestalt umgeben zu lassen. Hat man doch sogar dem „Vater  
Arnold“, dem deutschesten aller deutschen Dichter, ein Den-  
kmal errichtet, aber — seine herrlichen Werke laufen noch  
immer vereinzelt im löschpapierenen Gewande umher!

**10. Dichtung.**  
Für die Rothleidenden  
**im Spessart**  
find ferner eingegangen:  
E. N. 3 M. 3. 1 M. A. G. 15 M. Dr. Et 2 M.  
B. B. 3 M. G. E. 6 M. S. 5 M. A. P. 4 M. 50 3.  
P. P. 4 M. 50 3. U. G. 2 M. A. Hübner 3 M. R. 3.  
1 M. Summa 50 M. Hierzu neunte Dichtung 308 M. R. 3.  
13 3. Summa 358 M. 13 3.  
Schluß der Sammlung Somabend den 19. April.  
Expedition des Tagesblatts.

**Ueberlicht der Witterung** (am 17. April 8 U. Morg.).  
Das Barometer ist im Nordosten und Süden gefallen,  
über dem Nordsee- und südwärtsigen Mittelsee gestiegen.  
Das barometrische Minimum, welches gestern zwischen Ham-  
nover und Berlin lag, ist bis zur mittleren Höhe fortge-  
schritten und verlor sich daselbst stellenweise stark. Winda.  
Zwei andere barometrische Minima lagern resp. über der  
Nordsee und über Oesterreich, von schwachen Winden um-  
geben, nur in Süddeutschland herrschen starke bis tiefste  
westliche Luftströmungen. Der Westen ist allenthalben kühl  
und trübe, stellenweise regnerisch.





Gefirnischlag, Anhalterstr. 5. — Der Cigarrenmacher G. F. Ernst Wapler, 29 3. 3 T. Tubertule, Strafanstalt.

Melung vom 17. April.

Aufgehoben: Der Ingenieur D. Wertheimer, Geislerstraße 25 und Cl. Schmidt, gr. Ulrichstr. 11. — Der Fleischer G. Baitian und H. Höhn, Maßhofsstr. 8. — Der Schlosser B. Hofmann und W. Vane, an der Halle 14. — Der Maschinenbauer C. F. W. A. Schermer, Halle a/S. und W. F. Hrnische, Jöring.

Geboren: Dem Feldwebel M. Hermes eine T., gr. Berlin 12. — Dem Handarbeiter A. Wiesner eine T., Steg 21. — Dem Kaufmann R. Gerner eine T., Sophienstraße 4. — Dem Gekochten G. Ziegner eine T., Fleißergasse 27. — Dem Maurer W. Schombert eine T., alter Markt 1. — Dem Schneidemüller A. Göttinger ein S., Pflanzergasse 12. — Dem Schuhmachermeister W. Müller eine T., Leipzigerstr. 19. — Ein unehel. S., H. Braunsangasse 5.

Geftorben: Des Schlosser D. Wipplinger T. Theresie Johanna Marika, 1 M. 5 T. Lustwägenzünbung, gr. Berlin 5. — Des Bureau-Diktator R. Dolland T. Elisabeth, 1 M. 3 T. Schwade, Sophienstraße 18. — Ein unehel. S., 2 M. 21 T. Erbschöpfung, H. Braunsangasse 6.

Table with 10 columns: Datum, Baromet., Thermomet., Baromet., Wind, etc. Rows for 17. April and 18. April.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. April Abends am neuen Unterhaupt 3,16, am 18. April Morgens am neuen Unterhaupt 3,22 Meter.

Stadttheater.

Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten von Fr. K. v. Weber.

Diese epochemachende Oper war es, mit welcher die uns bereits liebgewordenen Gänge am zweiten Festtage ihren Epilog forsetzten. Ueberall, wo Theater gespielt wird, und sei es nur in einer Dorfchene, wird auch der „Freischütz“ gegeben, und das dann mit einem Erfolge, der in der Regel gar nicht mit der Darstellung im Verhältnis steht. Das macht, es ist auch die mangelhafteste Aufführung hierbei nicht im Stande, den romantischen Waldzauber, der das Ganze von Anfang bis zu Ende erfüllt, zu verwischen. Alle Charaktere darin sind außerdem von einer Wahrheit und Originalität, daß sich Jung und Alt immer aufs Neue daran erlabt. — Trotz hohen Alters ist die schauvige Sage vom „wilden Jäger“, dem altheimischen Mythos vom winterlichen Wotan mit seinem wilden Heere (den Winterfürsten) entflammend, in vielen Gegenden beim abergläubischen Volke noch immer lebendig. Unter verschiedenen Namen treibt der Teufelschein sein Unwesen, die Menschen bald neidend, bald schädigend an Leib und an Seele.

Mit seinem Freischütz nun schuf Weber ein Werk, das ganz dazu angeht, was den Nachfolgenden ihre Bahn zu zeigen, denn zu dem benutzten Sagenstoffe trat auch noch eine Behandlung der einzelnen Instrumente, wie man sie wenigstens in der Oper vordem nicht gekannt hatte. Nachdem der Name des Stückes zweimal genannt — zuerst hieß es „der Professore“, dann „die Jägerbraut“ — gelangte es unter dem von Intendanten der Berliner Hoftheater Grafen Brühl vorgezeichneten am 18. Juni 1821 in Berlin zur Aufführung. Die Ouvertüre und der Jungferntanz mußten, wie Schlette er neuerdings mitteilt, wiederholt werden, fast alle Nummern wurden lärmend applaudiert, Gebächte und Kränze floßen. — „Soli Deo Gloria“ schrie der fromme Meister abermals wie bei Vollendung derselben in sein Tagebuch, und an den Dichter berichtigend er: „Mein vielgeliebter Freund und Mitdichter! Victoria können wir schicken. Der Freischütz hat sich in's Wahre getroffen.“ — Wie dies zu verstehen, ergibt sich sogleich, wenn man bedenkt, daß in Berlin zu jener Zeit ausländische Opern allein das Feld beherrschten. Diese erste Freischütz-Aufführung war senach der höchst wichtige Moment, von dem an sich die Deutschen auch auf dem Gebiete der dramatischen Kunst von fremdem Joch zu befreien begannen. Möge dies also nie vergessen werden! Sei deshalb auch den damals Mitwirkenden hier ein Plätzchen gegönnt. Es waren Dittmar, Herr Deben-

stein, Kuno, Herr Bauer, Agathe, Mad. Seidler, Klambach, Fr. Ebnicke, auf deren Wunsch Nr. 13 „Einst träumte u. s. w.“ später noch komponiert wurde, Kaspar, Herr Plume, Max, Herr Schürer, Samuel, (?) Eremit, Herr Gern, Milan, Herr Wiedemann, und Brautjungfer, Fr. Genr. Reinwald.

Auch bei uns war die Aufführung vom schönsten Erfolge begleitet. Die Ouvertüre, vortrefflich gespielt von unserm wackeren Stadtdirigenten, verlegte sofort Alles in eine gehobene Stimmung, die bis zu Ende des Stückes andauerte. Fr. Siems-Erl gefiel uns ungemein durch ihren herrlich und konsequent durchgeführten sentimental Charakter der „Agathe“, der wohl nur mit einer einzigen Ausnahme bis zum Schlusse beibehalten werden muß. Der Vortrag des Gebets wird wohl allen unvergesslich bleiben. Die Stelle „All meine Bulle schlagen u. s. w.“ konnte immerhin etwas feiner vorgetragen werden; in allem Uebrigen sang die hochgeschätzte Kammersängerin, die ihrem Familiennamen alle Ehre macht, wieder musterhaft und tief ergreifend. Ihr herrlich zur Seite stand Fr. Schäfer-Krüse, die sich gleichfalls durch Spiel und Gesang die allgemeine Achtung erwarb. Ebenso vortrefflich führten auch Herr Reznig als Caspar, Herr Krenn als Max, und Herr Giesinger als Cuno wieder ihre Partien aus, während sich die Uebrigen: Herr v. Cronau als Fürst Dittmar, und Herr Ellis als Eremit, mit ihren kleineren Rollen in recht würdiger Weise abgaben. Herr Böttger trug ebenfalls seine Kilianspartie recht brav vor, könnte jedoch dabei fürs künftige wohl dem e in den Worten „Leibe“ und „Scheide“ mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen, damit es nicht wieder wie a klinge. Eine recht nette Brautjungfer in Spiel und Gesang gab Fr. Mähler ab, die gewiß bei fernerer Ausbildung auch größere Partien mit Glück zu übernehmen im Stande sein wird. Die Chöre gingen wieder recht sicher, hätten jedoch in einzelnen Fällen ein etwas ruhigeres Tempo vertragen können. In erfreulicher Weise that auch das Orchester mit Einschluß der modernen Solisten, nämlich des Herrn Concertmeisters Rouffau und des Herrn Lorenz, seine volle Schuldigkeit, was namentlich bei großen, schwierigern Opern um so höher anzuschlagen ist, als auf das Probiren derselben immer nur ein Tag verwandt werden kann.

Aus Probing und Ungewand.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsdirektor und Kanzlei-Direktor a. D., Kanzlei-Rath Bräunlich zu Merseburg den Hofen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem geheimen Regierungs-Rath Dremwig zu Erfurt den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Aus dem Saalreise. (Dr.-Corr.)

Vor einigen Tagen sind in der Nähe bei Diemitz viele junge Bäume theils umgebrochen, theils ihrer Kronen beraubt worden.

Sachen und Thüringen.

In Dresden findet vom 1. Juli bis 31. August v. J. eine Allgemeine Ausstellung von für die Jugend bestimmten Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie statt. Zur Ausstellung zulässig sind laut Programm 1) Lehrmittel für den Unterricht in den Schulen und im Hause, Kindergeräthen u. s.; 2) Druckwerke, als Lehrbücher, Jugendchriften, bildliche Darstellungen; 3) Ausstattungsgegenstände für Schüler, als Subtilien, Turnapparate u. s.; 4) musikalische Instrumente; 5) Spielwaren; 6) Bekleidungsartikel der gewerblichen Branchen aller Art für Kinder; 7) Möbel, Wäse, Kleider, orthopädische Instrumente und dergleichen. Eine systematische Darstellung des Entwicklungsganges verschiedener Lehrmittel soll damit verbunden werden, und sind daher auf die Erziehung und Unterricht bezügliche historische Objekte erwünscht. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie von ausgefallenen Gegenständen (a. Nos 3 A) verbunden. Eine dergleichen bereits 1877 stattgefundene, auf Sachsen beschränkte Ausstellung hatte sich nach allen Seiten hin des besten Rufes zu erfreuen. Das Comité der Ausstellung besteht aus einem Kaufmann und drei Pädagogen. Anmeldungen u. s. sind an die Direction der Ausstellung, Herrn Kaufmann C. Henze, Dresden, zu richten.

Leipzig, 17. April. Unsere Stadt scheint in neuester Zeit eine stärkere Anziehungskraft auf Träger bekannter sozialistischer Namen auszuüben, so daß gegenwärtig hier ein bedeutender Theil des Generalstabes der socialdemokratischen Partei versammelt ist. Außer den hier lebhaftesten Zentralführer Wedel, Literat Liebnecht und Redakteur Hahndorfer hält sich bekanntlich schon seit seiner Ausweisung aus

Berlin der Cigarrenarbeiter Freigie hier auf. Ihren Aufenthalt in Leipzig haben ferner genommen der ebenfalls aus Berlin ausgewiesene Kammergerichtspräsident a. D. Bierck, der Literat Kapfer, der Schulminder Wolfstein und der Markthelfer Biemer, die bekanntlich sämtlich, mit Ausnahme von Bierck, sächsische Wahlkreise im Reichstoge vertreten. Die Leitung der socialdemokratischen Partei erfolgt also gegenwärtig, wie es scheint, von Leipzig aus; ob in der früheren streng organisierten Weise, entzieht sich unserer Kenntnis.

Bermischtes.

Die Mormonen am großen Saalsee haben Taylor abermals zum Apostelpräsidenten gewählt.

(Sonntagsruhe.) Von besonderem Interesse für die Frage der Freilassung von Sonn- und Feiertagen, wo es sich um Kontrollversammlungen u. handelt, ist ein Bescheid des Prinzen Albrecht von Preußen, der aus Hannover unterm 23. März mitgeteilt wird. Das Bezirkskommando in Hienburg hatte auf den Antrag an zwei Orten eine Kontrollversammlung angelegt, änderte jedoch auf erhobene Beschwerde die Anordnung dahin ab, daß die Versammlungen erst um 1 und 5 Uhr Nachmittags stattfinden sollten, mit dem Bemerkten, daß nach der Verordnung „nur an Tagen von Reichs- und Landtagswahlen keine Kontrollversammlungen stattzufinden haben.“ Der Ausschuss wendete sich deshalb an das Generalkommando mit der Vorstellung, wie die jungen Leute vom Gottesdienst zurückgehalten und die Feiertage durch allerlei Unruhe und wildes Wesen gestört würden, entgegen der in Hannover gültigen Sabbatarordnung. Prinz Albrecht von Preußen, als kommandirender General, ließ dem „Zeitl.“ zufolge, dem Ausschusse eine sehr wohlthuende Antwort zugehen. Der Bericht des Bezirkskommandos bebauernd, fügte er hinzu: „Eine solche Nichtbeachtung des Vortages würde, wie von Wohlthemselben (dem Ausschusse) in dem allegirten Schreiben hervorgehoben, vollständig den Bestimmungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs widersprechen und durchaus gegen meine Intentionen sein. Ich habe Veranlassung genommen, das zu. Bezirkskommando zu rektifizieren, so wie dasselbe auf die bezüglichen Allerhöchsten Bestimmungen aufmerksam zu machen. Schließlich statte Wohlthemselben ich meinen Dank ab, die Angelegenheit sogleich zur Kenntnis des Generalkommandos gebracht zu haben.“

Petersburg, 17. April. (Berliner Tagebl.)

Das in deutscher Sprache abgefaßte Gutachten des chemischen Laboratoriums über das Gift, welches der Attentäter eingenommen wurde demselben, da er sagte, daß er deutsch verstände, vorgezeigt. Es hieß darin, das Cyanalkal, dessen sich der Mörder zur Vergiftung zu bedienen suchte, ist theilweise verdorben. Als Solowjew dies las, murmelte er: „Das habe ich nicht erwartet.“ Der richtige Name des Attentäters wurde entbald durch ein altes Stück aus „Petersburger Perlen“, welches er bei sich in der Tasche trug und auf welchem mit Bleistift der Name Helene Constantionowna Solowjewa geschrieben war. Daraufhin wurde die Familie ermittelt, sie wohnt auf Rammeny Drow und besteht aus dem alten 80jährigen Vater, dessen Frau, drei Söhnen und einer Tochter. Der Attentäter Alexander ist 34 Jahr alt und hat den Kurius auf dem Petersburger Gymnasium beendet und wurde dann Dorfschullehrer im Toropetzischen Kreise. Seit dem 30. März hat er sich aus dem elterlichen Hause verabschiedet unter dem Vorbehalt, nach Moskau zu reisen.

Petersburg, 18. April. (Original-Telegr.)

Der Name des Attentäters Solowjew verlautet weiter, er sei der Sohn eines Stalldieners in der Hofhaltung der Großfürstin Katharina, besuchte das Gymnasium und ein paar Jahre die hiesige Universität, wo er den Lehrkursus nicht vollenden konnte, wurde Lehrer an der Kreisgymnastie eines benachbarten Gouvernements, kam in Untersuchung wegen socialistischer Umtriebe und verwichend während der schwedischen Untersuchung. Mit dem Attentat kam er wieder zum Vorschein.

Petersburg, 18. April. (Original-Telegramm.)

Nach einem kaiserlichen Ulas werden jetzt provisorische General-Gouverneure in Petersburg, Gharlow und Odesa mit ausgedehnten außerordentlichen Vollmachten eingesetzt; dieselben Vollmachten werden provisorisch auch den Generalgouverneuren in Moskau, Kien und Warschau übertragen werden.

Zum weitverbreiteten Verkauf des zum Nachlaß der verewitweten Frau Zistor Erdmann geb. Richter gehörigen, alte Promenade 23 hier belegenen, herrschaftlichen Wohnhauses nebst Garten habe ich auf den

26. April cr. Vorm. 10 Uhr Termin in meinem Geschäftstloale, kleine Steinstraße 4, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind schon vor dem Termine dort einzusehen. Der Erdmann'sche Testaments-Escutor Justizrath Krukenberg.

In meinem Hause ist per 1. October die 2te Etage, 7 Widen nebst Zubehör, zu vermieten.

C. Luckow.

Die der Leipziger u. gr. Märkerstraße, Königsplatz 6 ist die Hälfte der 3. Etage, sogleich oder 1. Juli beziehb., zu vermieten. Eine freundliche Wohnung zum 1. Juli zu vermieten, Preis 300 A. pro anno. Schmeerstraße 44 am Markt.

Hermannstraße 17

sind herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. Dasselbe ist eine kleine Wohnung von 2, 3, 4 u. eine einzelne Wanne.

In meinem Hause Blücherstraße Nr. 6 ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör, 3. 1. October zu vermieten und zu beziehen.

Louis Henker, Bahnhofsstraße 5b. Anhalterstraße 8 sind noch 2 herrschaftliche Wohnungen von 2 großen Stuben, 3 Kammern und allem Zubehör, von 125—140 A zu vermieten.

Die Bel-Etage von 2 St., 2 K., u. sonstigem Zubehör ist jetzt zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Karlstraße 8, 1. Etage. Karlstraße 9 fr. h. Parterre-Wohnung von 3 St., 2 K., u. i. Zub. zu v. d. 1. Juli. 4 Stuben, Kammer, Küche und Garten am Gymnasium zum 1. Juli zu vermieten. Das Nähere Ludwigsplatz 11.

2 Stuben, 2 K., Küche 1. 1. Juli zu vermieten Ludwigsplatz 11.

1. Etage, 3 St., 4 K., Küche, zum 1. Juli oder früher zu beziehen Zink Garten 1 am Gymnasium.

Ein Logis für 65 A zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Fischerplan 4. Wohnung zu vermieten Schmeerstr. 16 i. l. Eine Wohnung zu 60 A per 1. Juli zu vermieten Leipzigerstraße 34.

Wohnung sofort zu verm. Saalberg 11. Wohnung f. 46 A v. Hermannstr. 9.

Friedrichstraße 22 ist eine freundliche Wohnung für einzelne Damen oder ruhige Mieter zu vermieten und zum 1. Juli dieses Jahres zu beziehen. Näheres 2 Treppen oder Barfüßerstr. 19.

Wohnungen, Stube, Kammer, Küche u. sowie ein Victualien-Keller sofort oder per 1. Juli zu vermieten Grafeweg 19. A. Hofern.

St., R. (28 A) an einzelne Leute zu vermieten H. Schlamm 12.

Stube an 1 Person zu vermieten Kufgasse 7. Möbl. Stube und Kammer zum 1. Mai zu vermieten Martinsgasse 14.

Möbl. Wohnungen Schulgasse 1.

Möbl. Stube zu verm. Brunnengasse 11, II.

Möbl. St. u. R. a. Schlafst. Brunoow. Ia, II.

Fr. möbl. Stube gr. Steinstr. 18, III.

2 möbl. Zimmer Scharrngasse 1.

1 fr. möbl. gr. St. und Kammer, part., passend für 1 oder 2 Herren, zum 1. Mai zu vermieten Schulberg 1.

Möbl. Stube mit Bett Schillershof 5.

Anst. Schlafst. Schulberg 8, II.

Anst. Schlafst. Schulgasse 1.

Anst. Schlafst. gr. Braunsangasse 1.

A. Möbl. f. Schlafst. Schmeerstr. 16, III.

Anst. Schlafst. m. o. o. R. alte Promen. 12.

Anst. Schlafst. m. R. Klausbergstr. 5.

Eine freundl. Wohnung, besteh. in 2 St., Kammer und Zubehör, von ruhiger Familie zum 1. October geucht. Offerten unter N. 14 gesucht in der Exped. d. Bl. erbeten. Geucht eine m. St. ohne Bett von einem j. anst. Mann, mögl. Mitte der Stadt. Off. mit Preisangabe W. S. 18 Exped. d. Bl.



# Büchlinge! Büchlinge!

Heute traf eine große Sendung schöner Büchlinge ein und gebe dieselben à Schod 1 Mart 20 Pfg. ab.  
Von heute ab täglich. Stand: am Markt bei Herrn Arnold.  
Frau Kreuzmann.

In der Bauunternehmer Heinrich Mittelmann'schen Substitutions-Sache von hier, Grundstück Martinsberg 5a, wird der auf den 11. Juni cr. Vormittags 11 Uhr anberaumte Verkaufstermin aufgehoben.  
Halle, den 17. April 1879.

Königliches Kreisgericht.  
Der Substitutionsrichter.

Große süße gebadene  
**Pflaumen,**  
à d. 30 s, für 3 M 11 u.  
empfehlen

**Carl Eugling,**  
Leipzigerstraße 78 u. Filialen.

Neue Sendung sehr reichlicher Speisekartoffeln, wie blaue, Bisquit, Kreuz, Zwiebel, frühe blaue Samenkartoffeln und guttoshender Hülsenfrüchte empf. **A. Schmeisser,** Markt 13, Marienbibliothek, im Keller.

Ital. Blumentohl, Koll. Rothkohl, Grf. Brunnenresse, grünen Kopfsalat, grüne Spaten und Spargel empfiehlt **A. Schmeisser,** Markt 13.

Frische grüne Heringe, Seebröckel, Zander, Lachs, Aal u. Krebse empfiehlt **Friedrich Kraemer.**

**Kibitz-Eier, Bratbücklinge, Stralsunder Bratheringe,**  
à Ballas 4 M 75 s,

**Büchlinge** in Kästen und einzeln, Pa. Messina-Apfelsinen.

**B. Falcke,**  
66. Obere Leipzigerstraße 66.

Frische grosse Karpfen, frische grüne Heringe, frische **Kibitz-Eier** treffen Sonnabend ein.

**A. Brandt,**  
Schmeerstrasse 36.

Schulbücher, Lexica, Atlanten, dauerhaftgebunden und zu billigen Preisen bei **Schroedel & Simon,** Halle, Markt 23.



**Chocoladen und Cacaos** der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolade-Fabrikanten

**Gebr. Stollwerck** in Cöln a. Rh. 18 Hof-Diplome.

19 goldene, silberne & bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatess-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Das ein Buch, welches mit „Dr. Witz's Ratgeberbuch“ vertrieben wird, leicht zu beschaffende Ratgeber für die Lösung der meisten Krankheiten enthält, kann eine so manne Verbreitung erlangen, daß bereits die

notwendig wurde. Dieses Buch kann sich jeder Kranken empfehlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterleibschmerz kein Kranke beim Befolgen, denn wie aus den beigefügten Bildern ersichtlich ist, finden auch jene Fälle, welche bereits die unersetzlichen Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 244 Seiten starken, reich illustrierten Buch, befindet hinterer Umschlag. Ansat in Leipzig gratis und franco.

**110. Auflage**

Preis 1 Mart vorzüglich bei W. H. D. H. Schmeerstrasse, welcher dasselbe für 1 Mart 20 Pfg. in Briefen, überallhin franco versendet.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdrucker des Waisenhause.

## Die älteste Firnis- und Farben-Handlung von Albert Schiüter in Halle a/S., große Steinstraße Nr. 6,

gegründet im Jahre 1820, empfiehlt in bester Qualität:  
Weisse und bunte trockene Farben.  
Weisse und bunte Oelfarben.  
Weissen und braunen Leinöl-Firnis.  
Weissen und braunen Steatit.  
Copal- und Bernsteinlack.  
Damarlack und Asphaltlack.  
Englischen Wagenlack.  
Fussbodenlack, gelb und braun.  
Alle Sorten Spirituslacke.  
Kienöl und Terpentinöl.  
Borstpinsel und Haarpinsel.

Schreibhefte, bestes Papier, (Kalligraphie-Verein), sowie sämtliche Schulntensilien zu billigen Preisen bei **G. E. Krause,** am Leipziger Thurm.

## Gewerbliche Zeichenschule.

Der Sommerkursus der **gewerblichen Zeichenschule** beginnt Freitag den 18. April, Abends 8 Uhr, im Lokale der Provinzial-Gewerbeschule. Junge Leute, die an demselben theilnehmen wollen, haben sich auf der Schultasse im Waagegebäude vorher zu melden.  
**Dr. F. Plettner.**

## Schul-Sache.

Die Aufnahme der für die höhere Töchterschule der Frankeischen Stiftungen bereits angemeldeten neuen Schülerinnen findet Montag den 21. d. Mts., Vormittags von 9-11 Uhr, im Schullokale statt.  
**Dammann,** Inspektor.

## Schulbücher

und Lehrmittel aller Art

sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu mässigen Preisen vorrätig in der

**Buchhandlung des Waisenhauses** in Halle.

## Nähschule.

Am 4. April eröffnete ich unter Leitung einer tüchtigen Vorsteherin eine Nähschule. Gröndlicher Unterricht im Hands- und Maschinennähen wird erteilt.  
**H. C. Weddy-Pönicke.**

## Fr. Naumann's

Möbelfabrik u. Magazine, Rathhausgasse 15 u. kl. Sandberg 2.

Bedeutendstes Lager selbstgefertigter Möbel. Verkauf billiger Möbel zu folgenden Preisen: Mahagoni oder Nussbaum: 2thürige Kleider-Sekretäre 13 Thaler, Vertikals, innen polirt, 15 Thlr., Galeriepinde 11 Thlr., ovale Tische 5 Thlr., Auszugstische 7 Thlr. u. s. w.

## IV. Gartenbau-Ausstellung

des Gartenbau-Vereins zu Halle a/S. im Stadtschützenhause zu Halle, Saal u. Garten vom 19. bis 22. April 1879.

Gröfnung den 19. d. M. 11 1/2 Uhr Vormittags. Entrée am Gröfnungstage 1 M., an den 3 übrigen Tagen 50 s.

Katalog im Ausstellungs-Lokal à 20 s.

Extra frischen Seedorsch empfehlen **Bretschneider & Schumann,** kl. Steinstraße.

## Badische Klassen-Lotterie,

genehmigt im Königreich Preußen und anderen deutschen Staaten. Die Ausgabe der Loose zu der am 16. und 17. Juni cr. stattfindenden Ziehung, I. Klasse hat begonnen und empfehlen solche à Stück 2 M. Zur Entscheidung in dieser Ziehung kommen 2500 Gewinne à W. von 10 M.—10 000 M. Die Badische Lotterie zerfällt in 5 Klassen, deren letzte vom 20.—30. Oktober d. J. mit 10 000 Gewinnen à W. von 14 M.—60 000 M. gezogen wird. — Der Preis eines Originallooses ist pro Klasse 2 M.; amtliche Pläne sowie jede nähere Auskunft durch die unterzeichnete Haupt-Collection.

**J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstr. 47, I.

## Tanz-Unterricht.

Meldungen zum neuen Lehrkursus. Auch schon in 6 bis 7 Stunden lehre Damen u. Herren jeden Alters sämtliche Tänze. **A. Hardegen,** Tanzlehrer, kl. Sandberg 5.

Privat-Unterricht in den Gymn., Real- und Elementar-Fächern erteilt **Dr. A. Borst,** kl. Klausstr. 17.

Privatstunden wünscht ein stud. theol. in den alten Sprachen und im Französischen zu erteilen. Adresse: **Zeller,** gr. Wallstraße 19.

Unterricht im Striden erteilt u. nimmt noch Anmeldungen entgegen **R. Cuno,** Martinsberg 11.

## Jagd-Verpachtung.

Die in gutem Zustande befindliche Jagd in der Gemeindefür Rotzich (bei Dommissch Bahnhstation Mordrehna), ca. 1400 Morgen (1/2 Wabuna) entfallend, soll vom jetzigen Pächter anderweit abgetreten werden. Meldungen erbittet **Gastwirth Martgraf** in Rotzich.  
P. P.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen Freunden die ergebene Anzeige, daß ich am **Sonnabend** den 19. April cr. mein „**Restaurant Sadowa**“

hier selbst übernehme. Mein eifriges Bestreben wird dahin gerichtet sein, die mich besuchenden Gäste zu jeder Zeit mit guten Speisen und Getränken zu bewirthen und bitte ich diese meine Anzeige gütigst zu berücksichtigen.  
?Halle a/S., den 18. April 1879.  
Hochachtungsvoll

## Haar-Arbeiten

jeher selbst übernehme. Mein eifriges Bestreben wird dahin gerichtet sein, die mich besuchenden Gäste zu jeder Zeit mit guten Speisen und Getränken zu bewirthen und bitte ich diese meine Anzeige gütigst zu berücksichtigen.  
?Halle a/S., den 18. April 1879.  
Hochachtungsvoll

schnell u. solid ausgeführt. **B. Rosenblatt,** Ferd. Stöbers Nachf. Schmeerstr. 13 und v. d. Steinthor 13.

## Die Hutfabrik

von **August Berger** empfiehlt ihre Strohhut-Wäsche ergebnist.

Meine Wohnung ist nicht mehr Leipzigerstraße 21, sondern Mittelstrasse 3.  
Zahntechniker **Dr. Sachse.**

**Wädchen-Turnanstalt** gr. Berlin 18.

Wäsche zu plätten wird angenommen **Danz 43,** part.

Wasserleitungs-Röhre, Bleiröhren reparirt **A. Metcher,** Schmeerstr. 30.

**Bürgerverein** für städtische Interessen. Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „**Reichstanzler**“.

**Stadt-Theater.** Sonnabend den 19. April geschlossen. Sonntag

**Der Troubadour.**

**Vaterländischer Frauen-Verein.** Für die Ueberbewerbenen in der Weichsel-Niederung gingen ferne ein und wurden nach Schwyz abgehandelt: Ungenannt 3 M., Stammstisch Zulte 10 M., C. u. E. R. 10 M., Summa 103 M. **Der Vorstand.**

Bei dem freiwilligen Rücktritte von dem Amte als Vereins-Hauptmann des Krüger-Vogelbräutig-Vereins sage ich allen Kameraden hiermit bestenfalls **Fr. Kohlrausch.**

Ein gelbeschweres Portemonnaie mit Werten und Geld verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben „**Union**“, Schulberg.

Ein Hund zugelassen. Gegen Kosten abzuholen **H. Wallstraße 5.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich: **H. Uffmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)